

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 46 (1942-1943)
Heft: 6

Artikel: Kinderaugen
Autor: Schoch, E.C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Silvester- und Neujahrsbräuche zum Teil gleich oder zum mindesten ähnlich waren.

Die Verbundenheit in der evangelischen Gemeinde kommt in S'chanf am Neujahrmorgen auf eine schöne Weise zum Ausdruck, indem auch die Erwachsenen zu ihren Verwandten, zum Gemeindepräsident und zum Pfarrer gehen, um ihnen ein „bun di, bun an“ (Guten Tag, gutes Jahr!) zu wünschen. Oft wird auch eine Schlittenfahrt am Neujahrstag veranstaltet, die in fröhlicher Fahrt zu einem Schmaus in ein anderes Engadinerdorf führt. Der Abend des Neujahrstages wird mit dem Neujahrsball (il bal da Bümaun) gefeiert.

Die Appenzeller begehen noch immer den Silvester des julianischen Jahres, den 13. Januar, obwohl diese Zeitrechnung Julius Cäsars nun auf der ganzen Welt nicht mehr in Übung ist. Im Appenzeller Hinterland, in der Gegend von Urnäsch, gehen am 13. Januar nachmittags ganze Gruppen von Kläusen mit prächtigen Hüten aus Laubsägearbeit, in der Gegend herum. Mit riesigen Ruhtreicheln, die die männlichen Kläuse auf der Brust und dem Rücken tragen, und mit Rollen (Schellen), die von den weiblichen Kläusen getragen werden, führen sie vor den Häusern einen rhythmisch wiegenden Tanz auf, worauf die Masken ein langgezogenes Appenzeller „Zäuerli“

singen. Dann reicht ihnen die Hausfrau ein Glas Wein. Am Abend findet in „Frühne-Möbli“ (in der Mühle des Fröh) bei Schwellbrunn der traditionelle „Cherab“ der Appenzeller Kläuse statt, der immer viel Volk anlockt.

Auch im Appenzellerland war früher das Neujahrsingen üblich. In Wiehnacht-Tobel sang das „Smischt-Chörli“ am Altjahrabend eine Anzahl alter Silvester- und Neujahrslieder, worauf ihnen aus manchen Häusern Töblicherwein, Wein- und Obsttrestler für die Burschen und heißer, schwarzer Kaffee für die Mädchen, gebracht wurde. Eines dieser Lieder lautete:

„Gott ruft der Sonn' und schafft den Mond,
Das Jahr darnach zu teilen,
Er schafft es, daß man sicher wohnt,
Und heißt die Zeiten eilen.
Er ordnet Jahre, Tag und Nacht,
Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht,
Ruhm, Preis und Dank erteilen.“

Heute wird das alte Jahr auch noch immer aus- und das neue eingeläutet. Aber in die Freude mischt sich ein bitterer Klang, wie lang bleibt der Friede dem Land erhalten! Da möchte man mit Heinrich Bullingers Worten das alte Jahr und das neue beginnen:

„Die Sach stat wohl,
Sind nur männlich und trostlich!
Gott wirt uns nit lassen.“

J. C. M.

Kinderaugen

Hast du, die Deinen warm zu betten,
Das Menschenmögliche geschafft,
Lähmt dir die schwerste aller Ketten,
Die Not des Alltags deine Kraft,
Bist du aus Armut nah der Sünde,
Die lockend dir am Wege steht,
Dann blick ins Auge deinem Kinde,
Das ist ein Schutz, der widersteht.

Dein Handeln ist dir falsch geraten,
Das Schicksal bettet dich in Leid,
Und deines Lebens beste Taten
Entstellt Verleumdung dir und Neid.
Doch wenn die Welt ringsum, die blinde,
Dein treues Wollen nicht versteht,
So schau ins Auge deinem Kinde,
Das tröstet dich wie ein Gebet.

Quält dich dein Herz in bitterer Reue,
Daß du aus Wahn viel Glück zerstört,
Und du gar oft den Rat der Treue
In eitler Selbstsucht überhört,
Legt sich der Schmerz wie eine Kinde
Ums Herz dir, daß es fast vergeht,
Schau in das Auge deinem Kinde,
Wo tief der Stern Vergebung steht.

E. C. Schoch.